

«Steno ist für uns wie Sudoku»

STENOVEREIN Nach zufälliger Krakelei sieht die Kurzschrift für Uneingeweihte aus. Könnern erlaubt sie das Mitschreiben in Echtzeit. In den Kursen des Stenovereins Winterthur ist auch Präsident Nico Renz regelmässig anzutreffen.

Wenn Sie mir beim gemächlichen Notieren zusehen, blutet Ihnen das Herz?

Nico Renz: Nein, nein – die Realität ist nun einmal, dass Steno kaum mehr bekannt ist. Wenn ich im Geschäft vor den Lehrlingen das Wort «Stenografie» fallen lasse, machen die grosse Augen.

Sollten Journalisten wieder stenografieren lernen?

Grundsätzlich schon. Wenn man Steno perfekt beherrscht, kann man damit wortgetreumitschreiben. Da braucht es nur Schreibzeug und Papier, kein Aufnahmegerät, das abstürzen kann. Aber ich muss eingestehen: Die Zeiten der Bürofräuleins, die Diktate abnehmen, sind vorbei. Wofür Steno noch sehr nützlich ist, sind Notizen und Zusammenfassungen – und weil es heutzutage fast eine Art Geheimschrift ist, kann ich meine Zettel auch offen herumliegen lassen. Mir macht es einfach als Hobby Freude. Es regt den Geist und die Motorik an. Andere lösen Sudoku, wir machen Steno.

Ganz kurz: Wie funktioniert Steno überhaupt?

Es ist eine phonetische Schrift, in der Konsonanten durch Abstände und Höher- oder Tieferstellen zu Wörtern verbunden werden. Kürzungen, zum Beispiel ein

kleiner Kreis für den Artikel «der», verdichten die Sätze weiter.

Gibt es die sogenannte Sauklaue auch in der Stenografie?

Die gibt es, gerade in unserem Korrespondenzklub sind einige Handschriften viel einfacher lesbar als andere. Ich selber habe zugegebenermassen keine besonders schöne Schrift... Es ist aber eigentlich wichtig, sauber und korrekt zu schreiben, schliesslich kann ein Häkchen in die falsche Richtung zu einer völlig anderen Bedeutung führen.

Muss ich eine Sprache können, um sie zu stenografieren?

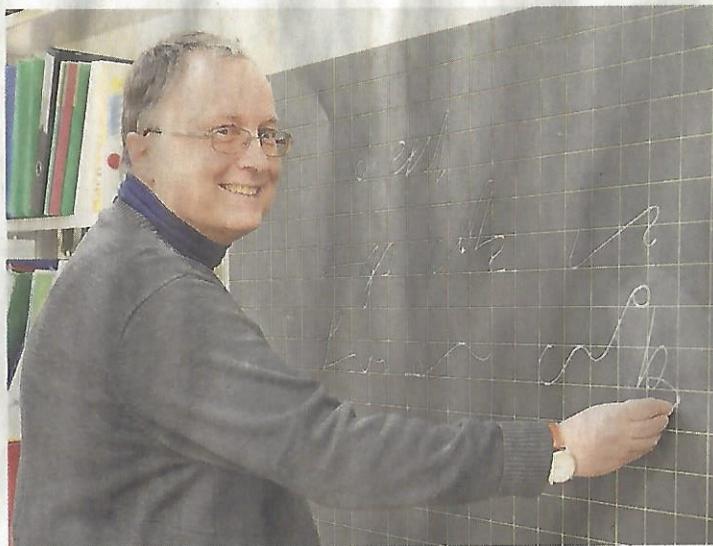
Eigentlich schon, denn jede Sprache hat ihr eigenes System. Je nachdem kann man ein Wort aber phonetisch schreiben. New York zum Beispiel könnte ich auf Deutsch als «Niu Iork» stenografieren.

Welches Tempo kann man beim Mitschreiben erreichen?

Die Bundesstenografen, die früher im Parlament Protokoll führten, schafften etwa 350 bis 400 Silben pro Minute.

Ich bin vorher im Kurs schon am Diktat mit 60 Silben fast gescheitert...

Gut, das war ja auch mit Ihrer normalen Handschrift. Früher war Steno im KV und am Gymi



«Herzlich willkommen beim Stenoverein Winterthur!»

Foto: Marc Dahinden

noch ein Schulfach. Es gab daher viel mehr Leute, die Steno beherrschten. Gegenüber der Vergangenheit haben wir heutzutage leider an Tempo verloren. Einige Stenovereine, zum Beispiel Bern oder St. Gallen, führen regelmässig Wettbewerbe durch. In der schwierigsten Kategorie schreiben die Teilnehmer mit 240 Silben pro Minute. Nur die wenigsten erreichen heute noch eine so hohe Geschwindigkeit.

Wettbewerbsstenograf – eine Karriereoption?

Nicht wirklich. Es gibt noch die Schweizer Meisterschaft, aber das ist alles. Davon leben zu wollen, wäre illusorisch. Stenograf als Beruf – das war einmal.

Nicht eher «Stenografin»? Das war doch eine Frauendomäne.

Nein, das kommt ganz auf die Berufsgattung an. Die Bundesstenografen zum Beispiel waren meistens Männer. Und auch die Vorgesetzten konnten früher Steno. Das Klischee der Sekretärin, die im kurzen Rock auf der Pultkante sitzt und Diktate entgegennimmt, stimmt dagegen nicht. Mit dem Blöckli auf dem Knie bringt man nichts zustande. **Berufsstenografen sterben allmählich aus. Wie steht es um den Verein?**

Es ist erstaunlich viel Interesse da. Wir führen jeden Donnerstag Kurse durch. Heute Abend waren wieder vier Anfänger dabei. Trotzdem haben wir Nachwuchsprobleme – für viele ist ein Verein nur ein Projekt, das man vielleicht sechs Monate lang

verfolgt, dann widmet man sich wieder etwas Neuem. Aber Steno braucht Fleiss: Der Grundkurs dauert ein Jahr. Um schnell schreiben zu können, muss man viel üben.

Wie hoch ist das Durchschnittsalter der Mitglieder?

Ab 50 aufwärts. Früher trat man meist direkt nach dem KV-Abchluss bei. Unser ältestes Mitglied ist schon über 90. Ich selber bin seit zehn Jahren dabei. Stenografieren habe ich in der Schule gelernt, es dann aber eine Zeit lang nicht mehr gebraucht. Weil ich meine Fähigkeiten wieder auffrischen wollte, habe ich den Steno-Grundkurs besucht – so bin ich zum Verein gekommen. Vor fünf Jahren wurde ich dann Präsident. Es gab keinen Wahlkampf um das Amt; ich bin in die Position eher reingerutscht. Den Vorstand zu besetzen, wird für viele Vereine immer schwieriger.

Was ist Ihre liebste Anekdote zur Stenografie?

Der Komiker Emil hat einmal in einer Vorstellung in Steno an die Wand geschrieben: «Wer das lesen kann, soll aufstehen.» Offenbar sind doch ein, zwei Leute von ihren Stühlen aufgestanden. Unsere Steno-Lehrerin hat ihm darauf eine Karte geschrieben. Emil hat in Steno geantwortet! Er hat durchaus eine schöne Schrift.

Interview: Anja Gschwend

Die Stenokurse finden semesterweise im Schulhaus St. Georgen statt. Anmeldung telefonisch oder im Internet: www.steno.ch